

nehmen und sich um die Strategie für 422/1 zu bewerben. Ob er sich nun gerade selbst das Commando in Thrakien gewünscht und ausgesucht hat,¹ ist doch sehr zweifelhaft, und was neuerlich mit Rücksicht auf seine thrakische Politik dafür geltend gemacht worden ist,² wenig überzeugend.

Immerhin hat er nach Thukydidēs' Relation, die auch hier für Kleon's Vertheidiger ganz unabhängig von des Autors eigenem Urtheil gestaltet ist, bis fast zur Katastrophe militärisch und diplomatisch seine Pflicht gethan. Er hat die entbehrlichen Mannschaften des Belagerungscorps von Skione an sich gezogen, in rühmlicher Weise Torone erobert und dort zwei Siegeszeichen aufgestellt.³ Dann hat er die entsprechenden Vorbereitungen⁴ zum Wiedergewinne von Amphipolis getroffen, zunächst militärisch durch Berennungen zweier an den Eingängen des strymonischen Golfes gelegenen, von den Feinden besetzten Plätze, von denen ihm die von Stageira im Westen fehlschlug, von Galepsos im Osten gelang. Dann forderte er den Makedonerkönig auf, sein vertragsmässiges Hilfscontingent zu senden und liess, wohl auch in Erinnerung an die nützliche Verwendung leichter Truppen auf Sphakteria, Söldner bei den Thrakern werben. So gedachte er nach einiger Zeit mit überlegenen Kräften Brasidas anzugreifen.

Aber er war seiner eigenen, ihm persönlich abgeneigten und nur ‚widerwillig mit ihm ausgezogenen‘, dazu in Körper- und Waffenhaltung schlecht gedrillten⁵ Truppen nicht Herr. Es ist denn doch der stärkste Vorwurf, der sich gegen seine Feldherrenschaft erheben lässt, dass er sich von seinen Soldaten ‚zwingen‘ liess,⁶ gegen seine bessere Ueberzeugung aus seiner sichern Garnison in Eion ins Feld zu rücken. Die Truppen stellten für ihn wenig schmeichelhafte Vergleiche zwischen ihrem und dem feindlichen Feldherrn an und rotteten sich

¹ Grote VI, 239.

² Gilbert 202. — Ἀθηναίους πέλας bei Thuk. V, 2 beweist natürlich nichts für das Commando.

³ V, 2, 4.

⁴ V, 6, 1 und 2.

⁵ V, 7, 2; 10, 5.

⁶ ἡναγκάσθη V, 7, 1.